

30 sinnlich kann Papier sein!

Bücher und Objekte von Sabine Trowe - selbst geschöpft, aquarelliert und asiatisch geheftet.

Ulrike Merten

Papier ist geduldig? Von wegen! Papier ist sinnlich! Ein kostbarer Stoff, viel zu schade, um nur Träger einer Botschaft zu sein. Papier als Teil der Kunst, so rückt Sabine Trowe in E-Mail lastigen, immateriellen Zeiten das selbst geschöpfte Produkt ins Blickfeld. Berühren unbedingt erwünscht!

Wer die drei Stufen ins kleine Ladenlokal an der Luegallee 2 hinaufsteigt, dem erzählt jedes der ausgestellten Papier- und Buchobjekte der Künstlerin seine eigene Geschichte.

Rote Beete färbt

Mal hat Sabine Trowe in ihrem Oberkasseler Atelier jenen Pulpe genannten Brei aus gekochten Maisblättern, Hanf oder Abaca - auch Spargel fasern bieten sich an - selbst angerührt, der später gesiebt und unter mindestens zwei Tonnen Pressen-Druck zum Bogen wird und dank Roter Beete, Safran oder Walnusschalen dezente Farbe annimmt. Mal nutzt sie Himalaya-Papier, dessen Seidelbast in 6000 Metern Höhe wächst. Mal gibt Kozo aus Japan, das zur Familie der Bananenstauden gehört, dem Papier seine haptischen Qualitäten.

Wie gewachsen für die Exponate scheint der kleine helle Raum mit der üppigen Stückdecke. Doch nur bis 28. Dezember gibt die Künstlerin hier ein Ausstellungs- und Verkaufsgastspiel. Neben Schalen aus Papier, fallen zauberhafte kleine wie größere, auch



Angewandte Papierkunst zeigt Sabine Trowe derzeit an der Luegallee 2 in Oberkassel.

Foto: Kai Kitschenberg

dreieckige Bücher ins Auge (ganz gleich ob Reisenotizen, Fotos oder wichtige Worte einmal darin Raum finden), die von zarten Aquarellen belebt werden. „Das Fließende, die Transparenz, das Sinnliche“ und der gewisse Anteil Eigenleben, der diese Technik ausmacht, fasziniert Sabine Trowe. Die gebürtige Kanadierin - ihr Vater war Karikaturist - wuchs in den USA und der Schweiz auf, lebte in München und ist seit 28 Jahren Düsseldorferin. Ihre Neugierde auf

die Eigenarten der tierischen Helden ihrer Malerei stillt sie immer mal wieder im Aquarell - im Fall von Krokodil, oder Chamäleon.

Auch Stachelschein, Kragenbär oder Elefant bevölkern ihre Papierobjekte.

Stachelschwein

Sie sind keineswegs niedliches Deko-Beiwerk. Die Künstlerin spürt mit feinem Pinsel und nuancenreicher Farbschichtung dem Wesen

der Tiere nach. „Die Augen sind mir wichtig, sie bestimmen die Persönlichkeit.“

Sabine Trowe hat nicht nur bei zwei Papierkünstlern das Handwerk studiert, sie lernte auch die Buchbinderei, zog der traditionellen Technik allerdings die asiatische Variante vor. Weil sie die Bindung nicht versteckt, sagt sie, sondern Fadenführung, Heftungsstil als eigene Ästhetik bewusst sichtbar macht. Auch Stifte aus afrikanischem Holz oder Stachelschweinstachel

setzt Trowe ein. Alte Blaudruck-Stöcke oder andere Holzmodel nutzt die Künstlerin zudem für die ornamentale Prägung - Papiere, über die man spontan mit den Fingern streichen möchte.

„Startpaper“ von Sabine Trowe, Luegallee 2, bis 28. Dezember, Mo-Fr 11-13 Uhr, 14-18.30 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr geöffnet. Preise: Karten ab 2,65 Euro, Bücher von 9,50 bis 185 Euro, Infos: unter www.startpaper.de